

## DREHSCHLEIBE PRAG: DEUTSCHE EMIGRANTEN 1933-1939

Der Adalbert Stifter Verein veranstaltete vom 25. bis 27. November 1988 in Zusammenarbeit mit dem Collegium Carolinum, dem Institut für Zeitgeschichte und der Münchener Stadtbibliothek im Vortragssaal der Münchener Stadtbibliothek im Gasteig-Kulturzentrum ein Kolloquium zum Thema „Drehscheibe Prag: Deutsche Emigranten 1933-1939“, das einen regen Publikumszuspruch fand.

Nach der allgemeinen Einführung durch den Leiter des Adalbert Stifter Vereins, Peter Becher (München), gab Werner Röder (München) einen breit angelegten, den aktuellen Forschungsstand referierenden Überblick über die Geschichte der deutschen Emigration nach 1933, analysierte den sozialen und politischen Charakter der deutschsprachigen Emigration in der Tschechoslowakei und bestimmte von daher – in der Abgrenzung gegen die Exilländer Frankreich und Großbritannien – den Ort der Tschechoslowakei im Verlauf der reichsdeutschen Emigrationsbewegung nach Hitlers Machtübernahme. Im Anschluß daran zeigte Květa Hyršlová (Prag) in ihrem Referat, daß die Tschechoslowakei aufgrund ihrer kulturellen Tradition, ihrer politischen Liberalität und eigener praktischer Erfahrungen mit Emigranten (insbesondere mit den nachrevolutionären Flüchtlingen aus Rußland) denkbar günstige Voraussetzungen als Asylort bot und die Aufnahme der Emigranten aus dem Dritten Reich in der Tschechoslowakei in der Tat im ganzen unproblematisch verlief. Martin Bachstein (München) untersuchte in seinem Beitrag die Beziehungen der sudetendeutschen Sozialdemokraten zur Exil-SPD und wies darauf hin, daß neben der Solidarität der sudetendeutschen Sozialdemokraten für ihre reichsdeutschen Genossen, die sich in einer beispielhaften materiellen Unterstützung niederschlug, nicht unerhebliche ideologische Differenzen zwischen beiden Parteien zu registrieren waren. Becher zeichnete in seinem Referat den Lebensweg und die Exiltätigkeit von Kurt Grossmann nach, der zu den herausragenden Organisatoren der reichsdeutschen Emigration in Prag zählte. Bedeutenden Künstlern unter denjenigen, die vor dem Nationalsozialismus Zuflucht in der ČSR suchten, galten die Vorträge von Peter Spielmann (Bochum) über Peter Weiss, Jan Tomeš (Prag) über John Heartfield und Heinz Spielmann (Schleswig/Hamburg) über Oskar Kokoschka. Aspekte der deutschsprachigen Emigration in Großbritannien behandelten Gerhard Hirschfeld (London) und Jennifer A. Taylor (London). Während Hirschfeld am Beispiel der Integration (bzw. Nicht-Integration) deutscher Wissenschaftler in den britischen Wissenschaftsbetrieb einen Ausschnitt aus der sozialgeschichtlichen Dimension des Emigrationsproblems darstellte, besonders im Blick auf die Durchlässigkeit (bzw. Undurchlässigkeit) eines bestimmten institutionellen Systems, zeigte Taylor an den Werken deutschsprachiger Schriftsteller, die nach Großbritannien emigriert waren, Formen der literarischen Verarbeitung der Erfahrung des Exils. Margareta Pazi (Tel Aviv) und Květa Hyršlová (Prag) gingen weiterhin der Frage nach, welche Art von Beziehungen sich zwischen deutschjüdischen und tschechischen Schriftstellern zu den emigrierten Schriftstellern entwickelten; Thomas Kraft (München) und Gerhard Trapp (München) befaßten sich mit den Exilerfahrungen von Oskar Maria Graf in

Brünn und Prag bzw. der Tätigkeit Urzidils als Pressebeirat der deutschen Gesellschaft in Prag, die in gewisser Weise erklärt, warum Urzidil eine distanzierte Haltung zu den reichsdeutschen Emigranten einnahm. Fred Hahn (New York) und Peter Heumos (München) beschäftigten sich in ihren Referaten mit sozialgeschichtlichen Aspekten der Emigration aus der Tschechoslowakei nach 1938 am Beispiel der jüdischen Emigration aus den böhmischen Ländern in den USA bzw. spezifischen psychosozialen und politischen Reaktionen tschechoslowakischer Flüchtlinge im Zweiten Weltkrieg auf die Erfahrung der Fremde in Frankreich, Großbritannien und im Nahen Osten.

Obwohl nicht zu bestreiten ist, daß das Problem der deutschen Emigranten in der Tschechoslowakei in den letzten Jahren auf zunehmendes Interesse der Forschung gestoßen ist, machten die Referate des Kolloquiums deutlich, daß der Gegenstand noch lange nicht erschöpfend abgehandelt ist, und die Kenntnis selbst allereinfachster Sachverhalte gering ist. Ein Beispiel dafür ist u. a. das Referat von Becher, der zeigen konnte, wie wenig wir bisher selbst über eine zentrale Figur der deutschen Emigration in der Tschechoslowakei wie Grossmann wissen. Ähnliches gilt für die Referate von Spielmann über Kokoschka und Trapp über Urzidil, der anhand bislang unbekannter Materialien neue und weiterführende Erkenntnisse über Leben und Werk des Prager Schriftstellers zu gewinnen vermochte. Positiv ist auch zu vermerken, daß das Kolloquium jüngeren Wissenschaftlern (z. B. Kraft) Gelegenheit bot, ihre Arbeitsergebnisse erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Es soll schließlich nicht unerwähnt bleiben, daß durch die Teilnahme von Wissenschaftlern aus Prag ein Beitrag dazu geleistet wurde, den nach langen Jahren wieder in Gang gekommenen Dialog mit der tschechoslowakischen Wissenschaft ein Stück weiter voranzutreiben.